

USA verliert einen Mythos:

Junge Leute wollen keine Start-Ups gründen

Deutsche Wirtschafts Nachrichten | Veröffentlicht: 05.01.15

Junge Amerikaner und junge Deutsche haben wenig Interesse daran, eigene Unternehmen zu gründen. Die Zahl der Jungunternehmer ist in den USA auf einen Tiefstand gefallen, die Zahl der Startup-Gründungen wächst langsamer. Finanzielle Unsicherheit bremst Umfragen zufolge auch in Deutschland die Bereitschaft, als Unternehmer für Innovationen zu sorgen.



Amerikanische Uni-Absolventen ziehen eine Anstellung einer Unternehmensgründung vor. (Foto: dpa)

Die Zeiten, in denen die USA als Land der unbegrenzten Möglichkeiten vor allem zahllose Unternehmer hervorgebracht hat, scheint vorbei zu sein. Damit verliert Amerika einen wichtigen Mythos: Dass man nämlich mit Risikobereitschaft und Kreativität erfolgreicher sein kann als in einem Job in einem etablierten Unternehmen. Auch in Deutschland ist die Lage nicht anders – hierzulande überrascht die Sehnsucht nach dem vermeintlich sicheren Dasein als Angestellter oder gar als Staatsdiener allerdings weniger.

Junge Amerikaner und junge Deutsche haben nämlich nur ein geringes Interesse daran, eigene Unternehmen zu gründen. Der Anteil der unter 30-Jährigen unter den Unternehmenseigentümern ist in den USA auf den tiefsten Stand seit 24 Jahren gefallen. Die Daten sprechen für eine gestiegene finanzielle Unsicherheit und geringe Risikobereitschaft unter den jungen Amerikanern, berichtet das WallStreetJournal.

Demnach halten in den USA nur noch etwa 3,6 Prozent der unter 30-Jährigen eigene Anteile an Privatunternehmen. 1989 lag die Zahl noch bei 10,6 Prozent. Insgesamt **sank auch die US „Startup-Frequenz“ der Anteil neuer Firmen an allen Firmen zwischen 1978 und 2011 um fast die Hälfte**, so der Bericht.

Der Rückgang bei den Jungunternehmern sei demnach eingebettet in einen **allgemeinen Rückgang des privaten Unternehmertums** in den letzten 25 Jahren. Zwischen 2000 und 2012 verlangsamte sich die Gründung neuer Unternehmen selbst in so wachstumsstarken Sektoren wie der Technologie.

Zu den Gründe führt das WSJ verschiedene Theorien an: Zum einen sei es seit der Krise schwieriger, Geld für eine Gründung einzusammeln. Das durchschnittliche Nettovermögen der Haushalte der unter 30-Jährigen

habe sich demnach seit 2007 fast halbiert. Die schlechte Finanzlage verwehre jungen Absolventen die Fähigkeit, Ersparnisse anzulegen, Eigenkapital aus einem Haus- oder Bankkredite zu erhalten und laufende Geschäftskosten zu decken, so Karen Mills von der Harvard Business School gegenüber dem WSJ.

Zudem sei es leichter geworden, eine Anstellung zu finden – dadurch sähen sich weniger junge Leute gezwungen, sich selbstständig zu machen. Durch die Digitalisierung müssten Unternehmer bei einer Unternehmensgründung auch weit mehr Fähigkeiten mitbringen als zuvor, weil jede Firma online präsent sein und sich so automatisch einer größeren globalen Konkurrenz stellen muss.

Zu ähnlichen Ergebnissen kam jüngst auch hierzulande eine Studie des Vodafone-Instituts und des Meinungsforschungsinstituts Yougov zum Thema Digitalisierung. Demnach kann sich eine Mehrheit von 70 Prozent der ‚Digital Natives‘ in Deutschland nicht vorstellen, überhaupt für ein Start-Up zu arbeiten. Ein Unternehmen in der digitalen Wirtschaft zu gründen lehnen sogar 77 Prozent der unter 30-Jährigen kategorisch ab.

Zu den Gründen geben 46 Prozent an, es ist ihnen zu viel Arbeit, 43 Prozent sehen die Balance zwischen Arbeit und Privatleben in Gefahr oder fürchten, nicht genügend Arbeitserfahrung mitzubringen.

Entsprechend anders sieht es laut dem Bericht in den Krisenländern der EU aus: Das **Interesse an der Gründung eines eigenen Unternehmens oder der Mitarbeit in einem neu gegründeten Unternehmen ist in Italien und Spanien besonders hoch.** Hier ist die Begeisterung allerdings eher aus der Not geboren: 35 Prozent der Italiener und 32 Prozent der Spanier, die sich für die Gründung eines Unternehmens interessieren, nannten die schwierige Arbeitsmarktsituation als einen wichtigen Grund.

Kommentare::

• [5. Januar 2015 um 13:06](#)

Severa Snape sagt:

Ich verstehe die “Kinder”. Selbständig heißt selbst und ständig.

Garantierter Urlaub (selbst dann, wenn er so schmalbrüstig ist, wie in den U.S.A)? Fehlanzeige. Krankenversicherung? Da hilft kein AG mit. Rentenversicherung dito.

Arbeitswochen oft weit oberhalb der tariflichen Arbeitszeit Angestellter, aber nicht zwangsläufig ein dafür adäquates Salair.

Nimmt man einen Kredit auf, um eine Immobilie zu finanzieren, sind die Konditionen schlechter als für jeden Angestellten.

Existenzangst gibt’s gratis dazu.

... und eine Existenzgründung nur aus Gründen schlechter Arbeitsmarktlage ist keine besonders gute Idee, wenn auch verständlich.

[5. Januar 2015 um 12:38](#)

Michael Grieswald sagt:

Patente sind auch noch so ein Hemmschuh für eine gesunde Wirtschaft und gehören abgeschafft. Registratur: ja, kassieren: nein

[5. Januar 2015 um 11:54](#)

der Sachse sagt:

Da kommen in Deutschland viele Faktoren zusammen. Zum einen der behördliche Dschungel und die meistens anhaftende Bedingung in dieser oder jener Organisation Mitglied zu sein (Genossenschaften etc.). Als

Jungunternehmer ist es oft schwierig Startkapital zu bekommen (besonders im produzierenden Gewerbe, weil teuer). Was auch nicht unterschätzt werden darf, ist die erforderliche Erfahrung. Was treibt Menschen an, ein Unternehmen zu gründen? Sie wollen erfolgreich sein, etwas bewegen und natürlich nicht bevormundet werden. Für sein Unternehmen leben, wollen die wenigsten. Man sieht die schicken Dinge die sich diese Leute leisten, aber das Arbeitspensum möchten die wenigsten haben. Vielleicht eine Generationsfrage, die eigentlich immer alles gehabt hat und nicht mehr haben will?

[5. Januar 2015 um 13:04](#)

Gast sagt:

Ja, genauso. Alle reden vom Mindestlohn. Als Unternehmer, besonders in den Anfangsjahren, arbeitet man massiv unter dem Mindestlohn. Die Zahl der Arbeitsstunden ist i.d.R. dreimal so hoch wie in einem normalen Job. Das Risiko enorm und in der heutigen Zeit kann man eigentlich nichts mehr aufbauen. Da ist man Unternehmer wirklich der Depp an dem sich alle anderen satt fressen. Hinzu kommt, dass Personal heutzutage eine Katastrophe ist: faul, ueberfordernd, mitdenken ist ein Fremdwort und keine Leistung erbringend. Eben gut abgerichtete Sklaven fuer Konzerne.

Dann aber bitte nicht ueber den Stand der Welt beschweren.

[5. Januar 2015 um 10:34](#)

Gornalist sagt:

selbst schuld, wenn Selbständige soviel Krankenversicherung bezahlen müssen, als würden sie 3-5 mal mehr verdienen.

Da kann man kein Unternehmer sein!

(Mindestbeiträge für Selbständige, nicht prozentual!)

Da diese Fakten kaum bekannt sind und noch weniger beseitigt werden, glaube kann man ja endlos schockierende News daraus basteln. Alles alte Kamelle.

Da MUSS sich der Einzelunternehmer eine Anstellung suchen. Und da ist es sonnenklar, wem damit gedient ist: den Großen, die die Vergünstigungen haben und den Markt zu fünf fast übernommen haben, Lidl, DM, REWE, Otto und die wollen ja in allen Bereichen Macht, haben dann Hermes, zig Zusatzunternehmen und wollen noch Medienmacht durch eigene Medien...

[5. Januar 2015 um 10:03](#)

heide sagt:

Die Lage in den USA ist miserabel. Die tatsächliche Arbeitslosenzahl ohne statistische Tricks dürfte nach meinen Informationen bei 30% und höher liegen.

College-Abgänger können teilweise ihre Ausbildungskredite nicht abzahlen, sind gezwungen, minderbezahlte (Teilzeit) Arbeit anzunehmen und bei den Eltern wohnen zu bleiben.

“In den Vereinigten Staaten beziehen heute 65 Prozent aller Kinder von mindestens einer Behörde staatliche Hilfsleistungen.

<http://www.gegenfrage.com/usa-65-aller-kinder-beziehen-staatliche-leistungen/>

Wer will/kann denn da noch ein Risiko eingehen?

[5. Januar 2015 um 08:58](#)

LS-Systemtechnik sagt:

Es wundert nicht, dass die Sturt-Ups retrograd sind. Die Märkte sind fest in der Hand von global aggieierenden Großkonzernen (Dinosaurier), welche keine Konkurrenz zulassen. Um neue Innovationen zu generieren und zu vermarkten muss Kapital in ausreichendem Maße vorhanden sein, was wiederum nur finanzstarke Konzerne stemmen können. Die enge Verflechtung der Interessen von Banken und Konzernen stehen Sturt-Ups ebenso entgegen. Das Risiko ist exorbitant und geradezu Wahnsinn, da den Gründern die Lebensgrundlage bei einem

wahrscheinlichen Scheitern entzogen wird.

Sturt-Up-Gründer sind somit Fliehkräften ausgesetzt, welche sie vorwiegend nicht beherrschen können, da die Energie (Finanzlage) hierzu meist nicht ausreicht. Ich verstehe die Jungen Leute nur zu gut.

[5. Januar 2015 um 11:23](#)

Louise de Funes Fabrikbesuch sagt:

Großkonzerne, welche keine Konkurrenz zu lassen – das müßte man fett schreiben. Genau das ist der springende Punkt.

Genau das ist in Deutschland auch Fakt.

Und wenns keine Selbständigen mehr gibt, nur die Konzerne, dann haben die auch die Auswahl an Arbeitssklaven, jeder muss sich anbieten!

Klar kauft man gern bei den Großen, aber eben unbewusst, wenns nämlich dann nur noch die gibt, heisst es ja friss oder stirb!

Und die Werbung suggeriert: DAS. Wieso saufen alle Kaffee, statt Eichelkaffee? Soll ja auch gehen. Wir wollen alle “das Beste” – haben es nur lange schon nicht mehr und sind vernebelt von Geschmacksstoffen, statt was ordentliches auf dem Teller. Der Zwischenhandel, Vermietung von Arbeitskräften, Vermittlung, die machen das Geld, nicht die echten Kleinanbieter/Hersteller. Schade.

[5. Januar 2015 um 05:43](#)

giraffenhals_voll sagt:

Alles nachvollziehbar. Wir werden immer mehr enteignet, entrechtet und als Sklaven der neuen Eliten (Banken, Versicherungen, alle Wirtschaftskonzerne in DAX, MDAX, DOW... usw) gehalten. Wer fühlt sich da noch gar intrinsisch motiviert, Risiken einzugehen!! Die Politik vertritt die Bürger schon lange, lange nicht mehr, diese aber sollen schön die Elitenvertreter wählen, die ihren Auftrag: “dem deutschen Volke” und entsprechend in anderen Nationen, völlig aufgegeben haben. Wir kommen in ein Konzern-Knecht-System. Wie sollen da: “Innovationen” hinein passen????

[5. Januar 2015 um 02:26](#)

Innovationen sind sagt:

stets von Nichtabschlüsslern oder solchen gekommen, die niemals solchen Hut vorgehabt haben zu tragen. Diese Leute, je mehr es davon gibt, haben bestenfalls die Bereitschaft, sich bequem ins gemachte Nest zu setzen und besitzen dann auch noch die totale Feigheit, von dort aus Macht auszuüben – ohne besonderes Können.

[5. Januar 2015 um 00:59](#)

Huga sagt:

Unternehmer sind das Gegenteil von Unterlassern 😊

Und Selbständig heißt übersetzt : selbst und ständig ...

Wenn man dazu beachtet das einem Unternehmer die soziale Hängematte nicht zur Verfügung steht – weil meist persönlich haftend mit “Haus u. Hof” kann ich die Einstellung der jungen Leute – fast – verstehen.

Unternehmern werden immer mehr Auflagen u. Verpflichtungen zugemutet die man getrost als extrem bremsenden Schwachfug bezeichnen kann !

Nicht umsonst nennt bzw. nannte ... man den Mittelstand (eben mittelständische Unternehmen/Unternehmer) das Rückgrat der Gesellschaft, so wie die Familie die Keimzelle der Gesellschaft.

Und ?? Schauen wir und die Entwicklung der beiden Säulen an ... 😞

Aber ! – hätten unsere Eltern/Großeltern aufgegeben als alles bei 0 stand ...

[5. Januar 2015 um 00:56](#)

Rudolf-Robert Davideit sagt:

Tja, weltweit sind die MARXschen-Unternehmer als “Böse Kapitalisten” durchgestellt! Noch Fragen?